



Liebe Gemeinde,

das Jahr 2024 war kein einfaches Jahr.

Viele von uns haben Familie und Freunde in Israel, die unter der anhaltenden Kriegssituation leiden. Darüber hinaus werfen die Ereignisse im Nahen Osten lange Schatten auch auf Europa und Deutschland.

Die Zahl der antisemitischen Übergriffe steigt, und es gibt Städte in Europa, in denen Jagd auf Juden gemacht wird. Trotz all dieser Herausforderungen wollen wir optimistisch bleiben und mit Zuversicht in das Jahr 2025 blicken.

Was können wir tun? Wie sollten wir uns verhalten?

Natürlich müssen wir vorsichtig sein, aber uns zu verstecken oder gar die Koffer zu packen, ist keine Lösung. Wir werden weiterhin Vorurteilen mit Aufklärung entgegenzutreten. Denn Antisemitismus ist dort am stärksten, wo man keine Juden kennt. Unsere Führungen, sowohl für Schulklassen als auch für Erwachsene und die bayerische Polizei, leisten dazu einen wichtigen Beitrag.

Dass wir ein fester Bestandteil der Münchner Stadtgesellschaft sind, zeigt die Erfolgsgeschichte von Beth Shalom: 1995 als kleiner Verein gegründet, begehen wir 2025 unser 30-jähriges Jubiläum mit mehr als 650 Mitgliedern.

Wir halten zusammen und versuchen, das Beste aus jeder Situation zu machen. Das zeigt auch die Bereitschaft einiger Mitglieder, nach dem plötzlichen Tod unseres geschätzten und geliebten Kantors Nikola unserem Rabbiner Tom bei der Vorbereitung der Bar/Bat Mizwa-Kinder zu helfen und die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes zu übernehmen. Dafür bedanke ich mich von Herzen! Es wäre wunderbar, wenn sich noch mehr Mitglieder zum Wohle der Gemeinde engagieren würden - wir brauchen Sie alle, um weiterhin erfolgreich zu bleiben!

Ich wünsche Euch allen ein gutes und vor allem gesundes säkulares Jahr 2025.

Eva Ehrlich

Vorsitzende des Gemeindevorstands



Foto: A. Rozen

Liebe Gemeinde,

„Betach!“ können wir auf Hebräisch ausrufen, wenn etwas für „sicher“ gehalten wird. Die Wurzel dieses Wortes (*Bet-Tet-Kaf/Chaf*) begleitet uns immer, wenn wir über *Bitachon*, die Sicherheit, nachdenken. Sie ist die Vorstellung, dass wir eine Situation gut meistern oder eine Prüfung im Bildungsprozess erfolgreich ablegen. Gegenwärtig fühlen wir uns leider mehr als sonst herausgefordert, wenn wir unter *Bitachon* die friedliche Ordnung verstehen, deren Einhaltung in den Händen von *Kochot haBitachon*, den Sicherheitskräften, liegt.

Deshalb sind wir der Polizei dankbar, die bei jedem Treffen vor unserer Synagoge steht, und wir danken unserem Sicherheitsteam, das im Hintergrund unauffällig, aber verlässlich und professionell über unsere *Bitachon* in der Synagoge wacht. Im *lwrit* wird dieses Substantiv sogar für das Verteidigungsministerium benutzt, *Misrad haBitachon*. Auch für unsere Verteidigung ist unser Sicherheitsteam da. Wir bedanken uns dafür und hoffen gleichzeitig, dass diese Funktion immer nur theoretisch bleibt.

Das Wort *Bitachon* hat eine zusätzliche Bedeutung. Der folgende Spruch stammt vom Schriftsteller Peretz Smolenskin (geboren 1842 bei Smolensk, gestorben 1885 in Meran): „*haBitachon hu Machazit haNizachon*. Das Vertrauen ist ein halber Sieg.“ Wenn wir vertrauen, haben wir schon viel gewonnen. Ein halbleeres Glas ist gleichzeitig ein halbvolles Glas. Es könnte eine Motivation für uns in dieser schwierigen Zeit sein, die viele Denker zum Weggehen (aus Deutschland) verleitet. Bin ich naiv, dass ich diese Überlegungen nicht teile? Jemand behauptete, ein Pessimist sei ein gut informierter Optimist. Zugegeben, dass die aktuellen Informationen oft bedrücken. „Vertrauen ist Mut“, schrieb die mährisch-österreichische Schriftstellerin Marie Ebner von Eschenbach (1830-1916) in einem Aphorismus. Wollte sie damit andeuten, dass Vertrauen kein passives Gefühl, sondern eine aktive Mühe ist? Geht es überhaupt, in einer unsicheren Situation einen Ausgleich zwischen Mut und Vertrauen zu erreichen?

Die Sicherheitskräfte versuchen, maximale präventive Maßnahmen zu ergreifen. Könnte dies aber bewirken, dass damit Verunsicherung, sogar Angst geschürt wird? Es ist eine Gratwanderung, auf die (wie auf vieles andere) das altgriechische Konzept von Aristoteles (4. Jh. v. d. Z.) passt: „Jede Tugend (*arete*) soll die Qualität besitzen, die Mitte zu treffen.“ (Nikomachische Ethik 1106b.11) Maimonides (12. Jh.), der Aristoteles bewunderte, forderte uns auf: „Dem geraden Weg (*haDerech hajeschara*) zu folgen, bedeutet, den ausgewogenen Mittelpunkt (*Mida bejnonit*) zwischen allen Ausprägungen festzustellen, die jeder einzelnen Charaktereigenschaft (*De´a weDe´a*) innewohnen, welche ein Mensch benutzt.“ (Hilchot De´ot 1:3).

Unsere Tugenden sollen den mittleren (goldenen) Weg kultivieren. Darum müsste auch sowohl *Bitachon*, die Sicherheit, als auch das Vertrauen, eine Mitte zwischen zwei Extremen einnehmen. Man kann die Synagoge weder zumachen noch die Türkontrolle aufgeben. Man darf die judenfeindlichen Vorkommnisse weder auf die leichte Schulter nehmen noch sich davon überwältigen lassen. Dazu passt die Vorstellung von einer Versicherung, die auf Hebräisch die gleiche Wurzel wie *Bitachon* hat. Die Krankenversicherung, *Bituach Briut*, ist wichtig für unsere Gesundheit, dennoch erfahren wir ihre Grenzen und unseren Unmut, wenn die betreffenden Kosten wieder steigen. Wie bei der Versicherung, so bei der Sicherheit: Nicht alles kann abgedeckt werden, eine Selbstbeteiligung ist oft vernünftig.

Das Vertrauen ist ein Thema, das wir in der Tora bei jeder Persönlichkeit finden. Awraham verlässt seinen Geburtsort und wandert in die Fremde. Jaakow flieht vor seiner Familie und wird auf sich gestellt. Josef wird in die Grube und dann noch ins Gefängnis geworfen und arbeitet sich heraus. Mosche verzweifelt an seiner Funktion und macht weiter. Möglicherweise verbindet diese Lebensgeschichten *Bitachon azmi*, das Selbstvertrauen.

Dass man trotz unsicherer oder unversicherter Umstände einen inneren Halt finden kann. Vertrauen soll auch bei Rückschlägen nicht weniger werden. Wenn man immer wieder etwas versucht, weil man vom Ergebnis überzeugt ist und dem Ziel vertraut.

Ein Beispiel, das uns meistens in der leidigen Corona-Zeit geholfen hat: Der neuartige Impfstoff (BioNTech) basierte auf einer Ribonukleinsäure (mRNA), die normalerweise sehr instabil ist. Unzählige Versuche, diese Instabilität zu ändern, sind gescheitert.

Als dies gelungen war (Nobelpreis 2023 für die Medizin), versuchte man lange Zeit (noch vor der Pandemie), das Interesse der Hersteller für diese Methode zu wecken. Die größere Sicherheit durch den Impfstoff ist auch dem Vertrauen/Selbstvertrauen zu verdanken.

Im Talmud (Ber 61a) lesen wir von einer bemerkenswerten Heimreise von Rabbi Akiwa. Er kam in eine Stadt und bat um eine Übernachtung, die er nicht bekam. Ein Grund wird nicht angegeben. Da sprach er: Alles, was *Hakadosch Baruch Hu* tut, tut er zum Guten. Er ging und übernachtete auf dem Feld. Er hatte einen Hahn, einen Esel und eine Kerze. Da kam der Wind und löschte die Kerze. Dann kam eine Katze und fraß den Hahn.

Schließlich kam ein Löwe und fraß den Esel. Da sprach Rabbi Akiwa. wiederum: „*haKol leTowa*. Alles ist zum Guten.“ In derselben Nacht wurden viele Leute der Stadt gefangen genommen. Hierauf sprach er: „Habe ich es nicht gesagt, *haKol leTowa?*“

Jeder Vergleich hinkt. Akiwas Worte können je nach Situation arrogant wirken. Und Gefangennahme ist für uns bis heute ein sehr schmerzliches Wort. Dennoch versucht diese talmudische Geschichte zu zeigen, wie ein subjektiv empfundenes Vertrauen (unter gewöhnlichen Umständen) aussehen kann. Im *lwrit* sagt man: „*Se ma jesch*. Es ist, was es ist.“

Das Vertrauen muss keine Lösung aktueller Probleme herbeiführen, es kann aber eine Problemsituation überbrücken. In einem Theaterstück von Éric-Emmanuel Schmitt lesen wir: „Das Vertrauen ist eine kleine Flamme, die zwar nichts erhellt, dennoch warm hält.“

Stimmt es? Entscheiden Sie selbst.

Schana towa esrachit, ein gutes neues bürgerliches Jahr 2025 mit viel *Bitachon*.

Rabbiner Tom Kučera



Foto: Guido Simons: *Der goldene Mittelweg*

Sicherheit im Alltag: Tipps für wachsames und vorausschauendes Verhalten

Das Ziel unseres Sicherheitsteams ist es, gemeinsam für ein sicheres und starkes Miteinander zu sorgen und Sie im Alltag zu stärken. Dafür möchten wir gerne einige allgemeine Tipps mit Ihnen teilen, die helfen sollen, sich im privaten oder beruflichen Umfeld sicherer zu fühlen und Risiken zu vermeiden. Bei Fragen oder Unsicherheiten zögern Sie bitte nicht, sich an unser Sicherheitsteam (sicherheit@beth-shalom.de) oder direkt an die Polizei zu wenden. Wir sind für Sie da!

Allgemeine Verhaltenshinweise:

1. Seien Sie vorsichtig im Umgang mit unbekanntem Personen, die Sie per E-Mail, Telefon oder auf anderen Wegen kontaktieren, und melden Sie verdächtige Kontaktversuche unserem Sicherheitsteam/der Polizei.
2. Teilen Sie sensible Informationen wie Adressen oder persönliche Details nur mit Personen, denen Sie absolut vertrauen.
3. Überlegen Sie, welche Informationen Sie in sozialen Medien teilen, und nutzen Sie Privatsphäre-Einstellungen, um Ihre Privatsphäre zu schützen.

In öffentlichen Bereichen oder im öffentlichen Nahverkehr

1. Variieren Sie nach Möglichkeit Ihre Wege und achten Sie auf Ihre Umgebung.
2. Vermeiden Sie es, vor allem nachts und in unbelebten Gegenden, alleine unterwegs zu sein.
3. Wenn Sie sich unterwegs unsicher fühlen, könnten Sie z.B. mit Freunden oder Familienangehörigen telefonieren, bis Sie Ihr Ziel erreicht haben.
4. Wählen Sie gut beleuchtete und belebte Wege, wann immer möglich. Nutzen Sie möglichst belebte Stationen und setzen Sie sich im Zug oder Bus in die Nähe des Fahrers oder in Abteile, in denen andere Fahrgäste sitzen.
5. Machen Sie sich mit den Notrufsäulen vertraut.
6. Achten Sie auf Ihre Umgebung und melden Sie verdächtige Personen oder Fahrzeuge in Ihrer Wohngegend der Polizei.
7. Wenn Sie auf unangenehme oder provokative Personen treffen, bleiben Sie ruhig und vermeiden Sie eine Konfrontation. Entfernen Sie sich, wenn möglich, oder bitten Sie Mitreisende um Unterstützung.
8. Seien Sie aufmerksam gegenüber ungewöhnlichen Verhaltensweisen, insbesondere beim Betreten oder Verlassen von Gebäuden oder Geschäften.

Veranstaltungshinweis: „Sicherheit im öffentlichen Raum: Zivilcourage- und Selbstsicherheitstraining“

Wie reagiert man bei antisemitischen Anfeindungen in der U-Bahn oder in öffentlichen Räumen? Wie verhält man sich in bedrohlichen Situationen, die einen selbst oder Beistehende betreffen? Gemeinsam mit der Polizei lädt unser Sicherheitsteam die Gemeindemitglieder zu einem Workshop ein, in dem praxisorientierte Handlungsempfehlungen vermittelt werden, um in Stresssituationen handlungsfähig zu bleiben. Neben Übungen zur Selbstsicherheit erfahren Sie mehr über Nothilfeeinrichtungen, das Vorgehen der Polizei und die richtige Wahrnehmung in Gefahrensituationen. Der Kurs richtet sich an alle ab 16 Jahren und dauert insgesamt etwa 5 Stunden mit einer Mittagspause. Es gibt zwei Termine, jeweils sonntags: 9.2. und 23.2.

Anmeldungen bitte an sicherheit@beth-shalom.de

Angebot der Bikkur Cholim Gruppe

Wenn wir unser Gefühl von Sicherheit verlieren, wenn uns die Nachrichten zu überwältigen drohen und unsere Sicht auf die Umwelt immer pessimistischer wird, kann uns die Verbundenheit mit unserer Gemeinschaft stärken. Deshalb versteht sich unsere Bikkur-Cholim-Gruppe auch als Ansprechpartner, wenn Sie unsicher sind oder Angst haben oder eine bedrohliche Situation erlebt haben.

Wie wir helfen können:

- Ein offenes Ohr: Manchmal hilft es, einfach über die eigenen Sorgen zu sprechen. Wir hören zu ohne zu urteilen.
- Vermittlung von Ressourcen oder praktischer Hilfe: Wenn Sie weiterführende Unterstützung benötigen, helfen wir Ihnen, die richtigen Ansprechpartner zu finden.

Sie können sich bei der Bikkur-Cholim-Gruppe von Beth Shalom melden:

per E-Mail: ina.bikkur-cholim@beth-shalom.de,

per Telefon im Gemeindebüro: 089 76702711

und Bikkur-Cholim-Mitglieder bei den Tefillot und Veranstaltungen gern persönlich ansprechen.

An wen kann ich mich wenden?

- **Polizei** 110, Polizeipräsidium München, Kommissariat
- Beratungsstelle der Polizei - Opferschutz:
- (089) 2910-4444 (Mo bis Fr 08:00 - 11:00 Uhr und Mo bis Do. 13:00 - 15:00 Uhr)
- **Ärztlicher Bereitschaftsdienst**, 116 117 (Hilfe bei dringenden Krankheitsfällen in der Nacht, am Wochenende oder Feiertag.)
- **Krankentransport** 089/19 222
- **Hotline für Suchtgefährdete** 089/28 28 22
- **Psychiatrischer Krisendienst** München 089/7 29 59 60 (täglich 9:00 - 21:00 Uhr)
- „**Nummer gegen Kummer**“ für Kinder 116 111
- „**Nummer gegen Kummer**“ für Eltern 0800 111 0 550
- "**Münchner Insel**" **Krisen- und Lebensberatung**: Mo bis Fr 9-18 Uhr; Do 11-18 Uhr: (089) 22 00 41 (Untergeschosses Marienplatz)
- **Frauennotruf München**: (089) 76 37 37 (täglich 18:00 - 24:00 Uhr)
- "**Die Arche**" **Hilfe in Lebenskrisen e.V.**: (089) 33 40 41 (Mo bis Fr 9.00 - 17.00 Uhr, 13.00-14.30 Anrufbeantworter)
- **Krisendienst Psychiatrie Oberbayern**: 0800 / 655 3000 (kostenlos, täglich 0 – 24 Uhr)

Antisemitische Zwischenfälle melden:

- **Meldestelle der Polizei**: Bayern-gegen-hass.de
- **RIAS - Report Antisemitism**: <https://report-antisemitism.de/rias-bayern> (089) 122 234 060

Synagogenführungen: Begegnungen gegen Vorurteile

Beth Shalom bietet seit vielen Jahren Synagogenbesuche an und leistet damit einen aktiven Beitrag zur Aufklärung und Antisemitismusbekämpfung. Denn Vorurteile entstehen dort, wo Wissen fehlt und Antisemitismus wächst in der Abwesenheit von Begegnungen.

Das Angebot findet großen Anklang und wird von Schulklassen, Jugendgruppen oder Volkshochschulen rege in Anspruch genommen. Im Jahr 2024 fanden insgesamt 98 Synagogenführungen statt, mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Eine Besonderheit sind Gruppen der Polizei, die uns in diesem Jahr mit rund 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern 15-mal besucht hat (Vorjahr 10 Besuche mit 225 Teilnehmerinnen und Teilnehmern). Ohne die Ferienwochen, kamen jede Woche zwischen zwei und drei Gruppen zum Besuch unserer Synagoge.

Unsere Vorsitzende Eva Ehrlich übernimmt dabei die Polizeigruppen und weitere Erwachsenengruppen, während Irene Endraß und ich uns vor allem die Schulklassen teilen.

Weitere Synagogenführungen hat unsere Kulturreferentin Celeste Schüler im Rahmen von Kinderlesungen durchgeführt.

In der Führung erfahren die Besucherinnen und Besucher in 90 Minuten, was an einer Synagoge wichtig ist, wie eine jüdische Gemeinde funktioniert und was die schriftliche und die mündliche Tora sowie die Mizwot, die jüdischen Gebote, bedeuten.

Sie hören, was die Kinder und Jugendlichen im jüdischen Religionsunterricht in der Gemeinde lernen und wie sich Mädchen und Jungs auf ihre Bat Mizwa bzw. Bar Mizwa vorbereiten. Vorgestellt werden auch der Jahreszyklus der Feiertage und der Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod. Dabei geht es nicht primär um Wissensvermittlung, sondern um die Begegnung mit einem Judentum, das ein integraler Teil der Gesellschaft ist.

Eine Erweiterung unseres Angebots brachte in diesem Jahr die Kooperation mit dem Programm „Respekt Coaches“ des Jugendmigrationsdienstes des AWO-Kreisverbandes München-Land, in deren Rahmen 19 Integrationsklassen von Mittelschulen aus München und Umgebung



Bild links: Mit praktischen Gegenständen wird der Jahreszyklus für die Besucher anschaulich erklärt.



Bild rechts: Schülerinnen einer Mädchenschule während einer Führung.

Raum für Fragen und Dialog

Beth Shalom sowie eine Moschee des Münchner Forums für Islam besucht haben.

Die Fragen sind dabei immer ähnlich: Warum müssen jüdische Männer eine Kippa tragen? Warum machen Mädchen ihre Bat Mizwa mit 12 und Jungs ihre Bar Mizwa mit 13? Wie wird eine Torarolle geschrieben? Halten alle Juden die Kaschrut und die Schabbatruhe ein? Wie viel Hebräisch lernt man im Religionsunterricht?

Ein Highlight der Führung ist das Öffnen des Toraschreins, wo sie die mit einem Mantel bekleideten und mit Kronen und Schild geschmückten Torarollen sehen. Genau betrachten können Sie dann eine Übungs-Torarolle.

Florian Berwig, Koordinator des Programms „Respekt Coaches“, sagt dazu:

„Wenn wir den Synagogen-Moschee-Besuch in den Klassen ankündigen, erleben wir unterschiedliche Reaktionen. Das Interesse ist mal groß und manchmal einfach nicht da. Aber wenn wir die Besuche nachbesprechen, werden die Kinder wach und erzählen begeistert von den Eindrücken und dem Wissen, das sie mitgenommen haben. Es ist schön zu erleben, wie die Kinder dabei herzlich, begeistert und unvoreingenommen über diesen Tag und die beiden Gotteshäuser und Gemeinden berichten.“ Leider ist eine weitere Finanzierung des Programms „Respekt Coaches“, für das sich Florian Berwig mit bewundernswertem Engagement eingesetzt hat, wegen des fehlenden Bundeshaushalts für 2025 nicht gesichert. So bleibt es auch offen, ob die Besuche der Integrationsklassen von Mittelschulen fortgesetzt werden können.

Eine weitere besondere Führung verdient der Erwähnung: Im Rahmen des Schülerprojektes „X-trem-Neugierig: Judentum, Christentum, Islam und Wir!“ kamen im Sommer 2024 erstmals junge Musliminnen und Muslime der IDIZEM zu einer Führung zu Beth Shalom. Sie zeigten großes Interesse an unserer Gemeinde und stellten fest, dass sich das Judentum und der Islam in ihren Strukturen und in vielen Bereichen der Religionspraxis ähneln.

Die positive Wirkung der Synagogenbesuche zeigen die Zitate aus Mails, die uns nach dem Besuch erreichen:

"Die Besuchsreihe für Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte bei Ihnen ist auch für die gesamte Bayerische Polizei von großer Bedeutung. Die Begegnung und Möglichkeit zum direkten Austausch sind meiner Ansicht nach immer noch das beste Format, um nachhaltig Wissen und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen."

"Mit meiner Anmeldung von 'nur' fünf weiteren Klassen war ich wohl etwas voreilig. Denn heute schon sind es sieben interessierte Klassen, die ich für diesen Herbst melden darf. Dieses starke Interesse liegt vermutlich daran, dass die Lehrer, die bei den vergangenen Besuchen dabei waren, in der Lehrerkonferenz zum Schuljahresanfang über die Besuche geschwärmt haben. Denn die Schüler haben wohl noch lange und positiv davon erzählt. Wir freuen uns sehr, wenn wir diesen Dialog weiterführen dürfen."

Vielen Dank an unser Sicherheitsteam sowie Shoshana Millward vom Gemeindebüro, die das Besuchsprogramm ermöglichen. Der Dank gilt auch dem Team der Ehrenamtlichen, die die Besuche betreuen und die eine Verstärkung suchen.

Falls Sie sich vorstellen können, bei den Synagogenführungen mitzuwirken, melden Sie sich bitte bei mir: jan.muehlstein@beth-shalom.de



Jan Mühlstein,

Koordination Synagogenbesuche bei Beth Shalom

Kultur von und mit Beth Shalom

Eröffnung der Bibliothek Glückskinder in Beth Shalom

Liebe Gemeinde,

mit der Eröffnung der Bibliothek Glückskinder am 30. November hat Beth Shalom einen inspirierenden Ort der Bildung, Begegnung und kulturellen Entfaltung für Kinder und Jugendliche geschaffen. Die Bibliothek bietet nicht nur Raum für Lesefreude, sondern auch für Bildung, Dialog und interkulturellen Austausch. Inspiriert vom Kinderbuch „Wir waren Glückskinder – trotz allem“ von Prof. Dr. Michael Wolffsohn war es eine besondere Ehre, dass er persönlich anwesend war, um die feierliche Eröffnung zu begleiten.

Der Festakt bot zahlreiche eindrucksvolle Momente: Prof. Dr. Wolffsohn sprach eindringlich über die aktuelle Lage der Juden in Deutschland, die Bedeutung Israels und Perspektiven für die Zukunft. Rabbiner Tom Kučera leitete die Hawdala-Zeremonie, die den Übergang vom Schabbat in die neue Woche markierte. Beth-Shalom-Vorsitzende Eva Ehrlich eröffnete den Abend als Repräsentantin der Gemeinde. Dr. Claudia Maria Pecher, Präsidentin der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, betonte in ihrem Grußwort die zentrale Rolle von Bildung und Literatur für den interkulturellen Dialog. Ein besonderer Grußbrief von Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, würdigte die Bibliothek als wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung und zum interreligiösen Dialog.

Die Bibliothek Glückskinder ist das Ergebnis einer inspirierenden Zusammenarbeit zwischen Beth Shalom, der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur und dem Sankt Michaelsbund. Dank des großzügigen finanziellen Zuschusses des Sankt Michaelsbundes und der wertvollen Unterstützung des Beth-Shalom Gemeindevorstands, der Eigenmittel bereitgestellt hat, konnte die Bibliothek Wirklichkeit werden. Die Veranstaltungen des Projekts „*Begegnung und Dialog in Buch- und Medienwelten*“ wurden großzügig vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert.

Wir freuen uns darauf, diese erfolgreiche Kooperation auch 2025 fortzusetzen.

Die Bibliothek bietet nicht nur Bücher auf Deutsch und Hebräisch, sondern lädt auch dazu ein, sich intensiv mit ihnen auseinanderzusetzen – in Workshops, Lesungen und gemeinsamen Projekten. In Zukunft wird es möglich sein, Bücher und Medien wie Tonies auszuleihen. Zudem soll die Bibliothek über das Medium Buch hinauswachsen: Geplant sind eine technische Ausstattung mit Beamer, Lautsprechern und eine Bilderleiste für Wechselausstellungen. Dies eröffnet vielfältige Möglichkeiten, Literatur und Kultur lebendig werden zu lassen.

Mein besonderer Dank gilt Dr. Claudia Maria Pecher für ihre maßgebliche Unterstützung bei der Konzeption und Umsetzung des Projekts „*Begegnung und Dialog in Buch- und Medienwelten*.“ Gemeinsam haben wir die Bibliothek und die Veranstaltungen, die mit großem Erfolg stattfanden, geplant und durchgeführt.

Ein herzliches Dankeschön an Hari für seine tatkräftige Unterstützung bei der Katalogisierung der Bücher und der Einrichtung der Bibliothek. Ebenso danke ich Sabine Adolph, Vera Lang und Maximilian Mihatsch vom Sankt Michaelsbund sowie Josef Rößner von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur für ihre wertvolle Unterstützung. Mein Dank gilt Markus Lefrançois für die grafische Gestaltung und Pamela Kolditz für das Raumkonzept. Besonderer Dank geht an Shoshana Millward, Petra Metzler, Charlotte Geva und ihren Mann Yair sowie Guy Melamed für ihren großartigen Einsatz. Auch unser Gemeindeglied Rafi Zack bereicherte den Abend mit seinem köstlichen Hummus.

Ein Ort der Inspiration und Begegnung

Die Eröffnung der Bibliothek erstreckte sich über drei Etappen: Neben dem abendlichen Festakt mit Prof. Dr. Michael Wolffsohn am 30. November fand am Schabbatvormittag, 7. Dezember, ein Familienschacharit statt, bei dem alle Generationen zur gemeinsamen Eröffnung der Bibliothek eingeladen waren. Ein weiterer besonderer Moment der Eröffnungsphase war die Chanukka-Feier am Sonntag, 29. Dezember, bei der die Mesusa feierlich an der Tür der Bibliothek angebracht wurde.

Die Bibliothek Glückskinder steht für eine wertorientierte Zukunft und lädt junge Menschen dazu ein, nicht nur zu lesen, sondern auch kritisch zu denken und aktiv zu gestalten. Gemeinsam schaffen wir einen Raum, der Hoffnung, Inspiration und kulturelle Begegnung lebendig werden lässt.

Mit herzlichen Grüßen

Celeste Schüler

Kulturreferentin Beth Shalom



Bildnachweise:

Die Verwendung der Bilder erfolgt mit ausdrücklicher Zustimmung von C. Schüler, G.Melamed und C.Pecher

Aus dem Gemeindeleben

Beth Shalom Jugend baut ihre eigenen Chanukkiot

Was passiert wenn sich ... Kinder und Jugendliche, Daniel Stern und Manfred Sturz in einer Münchner Werkstatt treffen? - Es werden Leuchter für unser Lichterfest gebaut. Aus Kupferrohren, Marmorsockeln und vor allem viel Schweiß und Grips bogen und montierten die Bastlerinnen und Bastler ihre eigenen Kunstwerke. Vier Stunden werkelt alle mit viel Freude und unter der Aufsicht der Initiatoren Daniel und Manfred und wurden trotzdem nicht ganz fertig. Die Montage fand anschließend in Heimarbeit statt und bei der Beth Shalom Chanukka-Feier kamen sie dann zum strahlenden Einsatz.

Die Idee für die ungewöhnliche Bastelaktion hatte Daniel Stern, der die riesige Chanukkiah, die Peter Herz einst aus Wasserrohren baute und für verschiedene Einsätze (unter anderem Am Augsburger Rathaus) zur Verfügung stellte, für die Jugendlichen abwandelte und mit geeigneten Materialien designte. Unterstützt von dem maschinenbau-erfahrenen Manfred Sturz, der neben Erfahrung auch notwendiges Werkzeug besteuerte, fand dieses Jahr das erste Probegestalten mit durchwegs motivierten und engagierten Kindern und Jugendlichen statt. Schon jetzt steht fest: Der Event hat allen viel Spaß gemacht und dem ersten Versuch wird im nächsten Jahr ein Chanukkiah-Bauen 2.0 folgen!



Fotos: C.Sturz (oben), G. Falk (unten)



Mitzvah Day - Hand in Hand für eine bessere Welt

„Hand in Hand für eine bessere Welt“ lautet das diesjährige Motto des Mitzvah Days, der Tag der guten Tat, organisiert vom Zentralrat der Juden in Deutschland. Auch Mitglieder der Liberalen jüdischen Gemeinde Beth Shalom in München waren dieses Jahr wieder mit dabei, unsere Welt ein kleines Stückchen besser zu machen.

Es wurden Plätzchen für das Frauenobdach Karla 51 gebacken, dringend benötigte Winterkleidung für das Männerobdach „William-Booth-Haus“ gesammelt und eine DKMS-Registrierungsaktion gegen Blutkrebs durchgeführt.

„Es ist immer schön zu sehen, wie sich die Menschen mit Herzblut einbringen um anderen zu helfen“, freute sich Rabbiner Tom Kučera über das Engagement zahlreicher Mitglieder und Freiwilliger.

Den ganzen Tag duftete es nach frisch gebackenen Köstlichkeiten. Freiwillige aller Altersgruppen hatten mit viel Liebe insgesamt 10 Kilo Plätzchen gebacken und verpackt, die anschließend an das Frauenobdach Karla 51 sowie das Männerobdach „William-Booth-Haus“ gingen. Für das Männerobdach wurde zudem eine Kleidersammlung mit warmen Wintersachen für Männer und Kinder organisiert, da die Kleiderkammer in der Steinerstr. 20 gut genutzt wird. Hauptaktion des diesjährigen Mitzvah Days war die Registrierungsaktion gegen Blutkrebs in Zusammenarbeit mit der DKMS.



Vor einem Stummfilmevent mit Livemusik nutzten viele Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, sich als potenzielle Stammzellspender:innen registrieren zu lassen. Jede einzelne, neue Registrierung bedeutet Hoffnung und ist vielleicht die einzige Chance ein Leben zu retten – ein Ziel, das viele Teilnehmer:innen motivierte.

Vorstandsmitglied Myriam Schippers dankte den freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie den großzügigen Spender:innen von Herzen: „Dieser Tag hat erneut bewiesen, dass wir als Gemeinschaft etwas Gutes bewirken können, wenn wir Hand in Hand zusammenstehen.“

Kontakt: Myriam Schippers, Mitglied des Vorstands, Liberale jüdische Gemeinde Beth Shalom, myriam.schippers@beth-shalom.de, Tel. 0160-4470007

Unterstützen Sie Beth Shalom!

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, ein lebendiges jüdisches Leben zu gestalten und unsere vielfältigen Programme zu ermöglichen.

Bankverbindung:

IBAN DE24 7004 0048 0836 2501 00

BIC COBADEFFXX (Commerzbank Starnberg)

Paypal: paypal.me/bethshalom

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Luach

Januar		Tewet/Schewat
03.01. Freitag	-	keine Tefilla
04.01. Schabbat	-	keine Tefilla
10.01. Freitag	19:25	Kabbalat Schabbat
11.01. Schabbat	10:30	Familien-Schacharit
17.01. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat
18.01. Schabbat	10:30	Schacharit
24.01. Freitag	-	keine Tefilla
25.01. Schabbat	-	keine Tefilla
27.01. Montag	-	Internationaler Gedenktag an die Opfer des Holocaust
31.01. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat

Februar		Schewat/Adar Alef
01.02. Schabbat	10:30	Schacharit
07.02. Freitag	19:15	Literarischer Kabbalat Schabbat mit Gedichten von David Rokeach
08.02. Schabbat	10:30	Familien-Schacharit zu Tu-bi-Schwat
12.02. Mittwoch	18:00	Tu-bi-Schwat Seder
14.02. Freitag	17:30	Kabbalat Schabbat der Jugendlichen
15.02. Schabbat	10:30	Schacharit
21.02. Freitag	-	keine Tefilla
22.02. Schabbat	-	keine Tefilla
28.02. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat

März		Adar Alef/Adar Bet
07.03. Freitag	-	keine Tefilla
08.03. Schabbat	-	keine Tefilla
09.03. Sonntag	13:00	Hamantaschen backen
13.03. Donnerstag	16:30	Erew Purim, Megilla- Lesung
14.03. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat zur Woche der Brüderlichkeit
15.03. Schabbat	10:30	Schacharit
21.03. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat
22.03. Schabbat	10:30	Familien-Schacharit
28.03. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat
29.03. Schabbat	10:30	Schacharit

April		Adar Bet/Nissan
04.04. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat der Jugendlichen (10-18 Jahre)
05.04. Schabbat	10:30	Schacharit, Bat Mizwa Juno
11.04. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat
12.04. Schabbat	20:00	keine Tefilla, Erew Pessach, Gemeinde-Seder
13.04. Sonntag	10:30	Schacharit zu Pessach
13.04. Sonntag	16:30	Pessach-Seder für Familien
18.04. Freitag	19:15	Kabbalat Schabbat
19.04. Schabbat	10:30	Schacharit, Schwii schel Pessach, Jiskor
24.04. Donnerstag	-	Jom haSchoa
25.04. Freitag	18:30	Erinnerung an Jom haSchoa

Impressum

Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom

Postfach 750566, 81335 München

Tel. +49 (0)89 76702711

office@beth-shalom.de, beth-shalom.de

Beth Shalom ist als gem. Verein anerkannt.

V.i.S.d.P.: Eva Ehrlich, Anschrift w.o.

Redaktion: Charlotte Geva, Eva Ehrlich

Gestaltung: Dino Schneider

Auflage: 200 Stück | Druck: Canva